

Der gute Hirte

Schon sechs Wochen im Corona-Modus. Für mich bedeutet das, täglich etwa zwei Stunden allein zu Fuss unterwegs und jeweils erfreut sein, wenn ich jemandem Bekannten begegne und mich kurz austauschen kann.

Mir ist aufgefallen, wie viele kleinere und grössere Schafherden in unserer Region im Freien weiden, meistens umzäunt von einem mobilen Maschengehege. Einen Hirten habe ich nie angetroffen; es muss ihn aber geben, denn ab und zu sind die Zäune wieder versetzt. Ja, und allein unterwegs wird mir bewusst, dass ich doch auch zu einer Herde gehöre. Ich bin allein und doch nicht allein, weil der Hirte meiner Herde immer da ist. Er kennt mich, auch bei meinem Namen, und er ist um mich und die ganze Herde besorgt. Er teilt mit mir die Freuden und trägt mit, wenn es einmal nicht so gut geht - immer, auch wenn ich nicht daran denke. Das zu wissen und zu spüren gibt mir eine innere spirituelle Stabilität. Es ist eine Quelle für Zuversicht und Vertrauen nach vorne.

Für Pfingsten wünsche ich mir, „meiner“ Herde und der ganzen Welt, dass die Corona-Welle gut vorüber geht, und wir Menschen bewusst sorgfältig miteinander und mit unserer Welt umgehen.